

Vierteljährl. Abonnements-
Preis für Halle und unsere
unmittelbaren Abnehmer:
20 Silbergroschen.

Der Courier.

Durch die resp. Post-Anstalten
überall nur: 22½ Sgr.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

Nr. 149.

Halle, Montag den 29. Juni
Hierzu eine Beilage.

1840.

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das dritte Quartal dieses Jahres, Juli bis September (mit Zwanzig Silbergroschen, sofern die Abnahme unmittelbar von uns geschieht), noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist.

Ganz besonders ersuchen wir unsere auswärtigen geehrten Leser dies zu berücksichtigen und namentlich die Bestellungen bei den Königl. Wohlbl. Postanstalten so zeitig als möglich, jedenfalls aber noch in diesem Monate, machen zu wollen.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Wohlbl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin durch unser Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Halle, den 19. Juni 1840.

E. G. Schwetschke.
E. G. Schwetschke.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Juni. Dem Vernehmen nach soll dem Professor Schoenlein von Sr. Majestät dem Könige die Stelle eines Königl. Leibarztes angetragen worden sein. Der bescheidene Arzt soll jedoch dies Anerbieten mit der begründeten Entschuldigung ehrfurchtsvoll zurückgewiesen haben, daß dadurch sein Verhältniß zur Universität gestört werden möchte, und er den Lehrstuhl, wozu er berufen sei, wieder verlassen müßte. Man glaubt, daß Dr. Grimm diese hohe Stelle einnehmen wird. Unterdessen bekleidet dieselbe der Präsident Kust, welcher Krankheits halber vor Kurzem von hier abgereist war, und sich jetzt wieder hier befindet.

Berlin, d. 25. Juni. Am 21. d., Mittag um 11½ Uhr, haben Se. Majestät der König geruht, Sich sämtliche Offiziere der hiesigen Garnison vorstellen zu lassen; dieselben waren körpersweise nach der Rangordnung, auf dem Königl. Schlosse, von der Bildergalerie an bis zum weißen Saale, aufgestellt, und wurden Seiner Majestät einzeln präsentiert.

An das Staatsministerium ist eine Kabinettsordre ergangen, voll Dank für die im Dienste des Höchstherrlichen Königs ergrauten hohen Staatsbeamten. Es ist darin der Wunsch ausgedrückt, daß dieselben, so wie ihre jüngeren nicht minder verdienstvollen Amtsgenossen, mit gleicher Liebe, gleichem Eifer und Vertrauen dem neuen Regenten zu dienen fortfahren möchten, der jene treuen vielgeprüften Minister und Räte, unter denen er früherhin zu wirken begonnen habe, nur ungern als König in seiner nächsten Umgebung mis-

sen würde. Vorläufig ändert sich gar nichts in der Staatsverwaltung, und gewiß dürfen alle Stände in der ausgedehnten preussischen Monarchie mit Zuversicht darauf rechnen, daß der neue Regent alle und die verschiedenartigsten Interessen mit gleicher Liebe umfaßt, und weder auf Religions-, noch Standes-, noch National-Verschiedenheit achten wird, wo es darauf ankommt, das Verdienst anzuerkennen, was Alle gleichstellt: redliche, reine und rechtliche Gesinnung; ruhige, reife und rasche Betriebsamkeit; menschenfreundliche, aufmerksame und ausdauernde Nächstenliebe! — Mit Ordnung, Weisheit und Kraft greift der König in die Triebräder der Staatsmaschine Selbstthätig ein, und jemehr er seine Mittel, sein Volk und sein Zeitalter kennt und versteht, um so weniger kann der Segen dieser Thätigkeit ausbleiben!

Am 19. d., Morgens, fand man das Standbild Blüchers mit Lorbeern bekränzt, doch wegen der Trauer war der Kranz in Flor gehüllt, und jetzt erst kam man darauf, daß am 18. Juni 1815 — also gerade vor 25 Jahren — der Marschall Vorwärts bei Belle Alliance oder Waterloo die Befreiung Europa's vollenden half und sich als Werkzeug des höhern Strafgerichts gegen den übermüthigen Unterdrücker der Menschenrechte, das bei Moskau begann, kund gab.

Berlin, d. 26. Juni. Se. Majestät der König haben heute im hiesigen Schlosse dem Königl. Schwedischen Reichsmarschall, General-Lieutenant und General-Adjutanten, Grafen von Brahe, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus den Händen desselben, das auf das Ableben des Höchstherrlichen Kö-

nige Majestät und Allerhöchster Regierung: Antritt sich beziehende Schreiben seines Souverains entgegenzunehmen geruht.

Se. Majestät der König haben heute im hiesigen Schlosse dem bei Allerhöchstdenen selbst beglaubigten Königl. Sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, General-Lieutenant und Staats-Minister von Minkwitz, demnächst dem Königl. Schwedischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Freiherrn d'Olsson, so wie dem Königl. Baierschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen von Lerchenfeldt, Köfering

Privat-Audienzen zu erteilen und aus den Händen derselben die für sie ausgefertigten Beglaubigungs-Schreiben ihrer Souveraine entgegenzunehmen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Prinzen Luitpold von Bayern Königl. Hoheit den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Berlin, d. 27. Juni. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm und Höchstihre Tochter, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Marie, sind nach Schloß Bischof in Schleßen abgereist.

Se. Durchlaucht der Königl. Hannoversche General-Major und Präsident des Staats-Raths, Fürst Bernhard zu Solms-Braunfels, ist von hier nach Leipzig abgereist.

Bromberg, d. 18. Juni. Wie viel Gutes das Beispiel eines verständigen und gemäßigten Bischofs zu wirken vermöge, davon sind wir Ende des verwichenen Monats Zeuge gewesen und Gott sei Dank noch Zeuge. Der Bischof Sedlag von Kulm machte seine Visitations- oder Firmungsreise kurz vor Himmelfahrt durch die Dekanate seines Sprengels, welche in hiesiger Provinz belegen sind. Bei jeder Gelegenheit hat er seine untergeordneten Geistlichen zum Frieden ermahnt, Mißverständnisse, welche sich eingeschlichen hatten, auszugleichen, namentlich auch die Eintracht mit den Staatsbehörden nach Kräften herzustellen gesucht. Mehr noch als alles dieses wirkte das Benehmen des Oberhirten selbst. Wie seine Worte, so waren auch seine Handlungen. — Bei der neulichen Feier der vor 25 Jahren gefeierten Wiedervereinigung mit der Monarchie, zeichnete sich besonders die Geistlichkeit der Kreisstadt Chodziesz aus. Die Geistlichkeit beider Konfessionen wohnte der gottesdienstlichen Feier in der evangel. und kathol. Kirche bei.

Leipzig, d. 15. Juni. Erschütternd war der Eindruck, welchen die Nachricht von dem Tode Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen in unserer Stadt machte. Seit einem Vierteljahrhunderte waren wir gewohnt, den hohen Gast alljährlich in unseren Mauern zu sehen, und bei seiner Ankunft erwachte erst das Leben in dem Kurorte. Allen Bewohnern der Stadt und der Gegend wird die ehrwürdige Gestalt des Königs unvergänglich sein. Seinem hochherzigen Sinne verdankten unzählige Nothleidende, und viele milde Institute dieser Stadt Unterstützung. Der herbe Schlag traf Leipzig um so unerwarteter, als der erhabene Gast auch dieses Jahr, wie gewöhnlich, seine Wohnung vom 9. Juni an bestellt hatte. Obwohl die Vadeliste bis zum heutigen Tage 359 Parteien mit 592 Personen zählt, so regt sich das Babelleben doch nicht wie es der Zeit nach schon sollte, denn Alles ist über den so tiefen Verlust bekümmert.

Großbritannien und Irland.

London, d. 20. Juni. In dem gestrigen Unterhause erklärte Lord Stanley, daß er, trotz dem, daß man die erste Klausel seiner Bill verworfen, die weitere Diskussion auf nächsten Montag verlange.

Die Jury hat heute über Courvoisier, den Kammerdiener des ermordeten Lord W. Russell, das Schuldig

ausgesprochen. Der Richter erkannte demnach die Todesstrafe.

Der Standard berichtet Folgendes über eine neue Eisenbahn-Erfindung: Wir zeigen mit großer Genugthuung an, daß die merkwürdige Entdeckung des Herrn Elegg, eine Eisenbahn mit Luftdruck anzulegen, vollkommen Erfolg gehabt hat. Am Donnerstag wurde die eine halbe englische Meile lange Seitenbahn, welche neben der Straße von Uxbridge auf die große Westbahn ausmündet, unter großem Zulauf eröffnet. Die hohle Röhre, auf welche der Stempel vermittelt einer stehenden und von einer Dampfmaschine von 16 Pferden Kraft in Bewegung gesetzten Luftpumpe wirkt, hat nur 9 Zoll im Durchmesser und geht durch die ganze Länge der Bahn. Die Schnelligkeit auf die kurze Strecke war mit einer Last von 10 Tonnen 25 englische Meilen in der Stunde; doch kann bei einer größeren Strecke die Schnelligkeit noch vervierfacht werden. Die Steigerung betrug 1 Fuß auf 115. Die Kosten der Anlage sind gering, und die Geräuschlosigkeit macht die Fahrt sehr angenehm. Es ist zu wünschen, daß das System überall angenommen wird, da jede Nevelierung des Bodens dabei überflüssig ist.

Der Globe enthält ein Verzeichniß derjenigen, die zum Wellington-Denkmal beisteuern. Das letztere soll in einem der Stadtviertel Londons errichtet werden. Welche Theilnahme es findet, sieht man aus dem 22 kleingedruckte Spalten des Globe umfassenden Verzeichnisse, in welchem Namen aus Bombay, Kalkutta, Oberkanada, Ceylon, Demerari und Madras angetroffen werden.

Die vierte Säcular-Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst in Leipzig.

Zu der in Nr. 147 d. Cour. gegebenen Mittheilung über den ersten Tag des Festes theilen wir noch Nachstehendes zur Ergänzung mit:

Nach 10 Uhr begannen vom Gewandhaus aus die Festgeber mit den anwesenden Mitgliedern der Kammern, den königlichen und städtischen Behörden, den Stadtverordneten, den Consuln (von denen nur Einer, der Schweizer, als Consul, die Andern als Privatpersonen erschienen), dem Offiziercorps und dem Ausschusse sowie den Kommandanten der Kommunalgarde nebst Adjutanten den Festzug, der sich durch die Universitätsstraße, das Gewandgäßchen, den Neumarkt hinauf nach dem Peterskirchhofe, durch das Petersthor über den Kopfplatz, der Festhalle vorüber nach der Grimmaischen und von da in die Ritterstraße bewegte, nach dem sich ihm von der Paulinerkirche aus die Universität, von der Bürgerschule aus die Geistlichkeit und die Schulen, vom Kraemerhaus aus der Handelsstand und die Schützengesellschaft und auf dem Kopfplatze die Innungen angeschlossen hatten. Eine Abtheilung der reitenden Kommunalgarde eröffnete den Zug, worauf 24 Buchhändler-, Buchdrucker- und Schriftgießergehülfen, dann das erste Musikchor und hierauf ein Buchdrucker als Anführer, die Schulen und Gymnasien, drei Buchhändler-, Buchdrucker- und Schriftgießerprincipale, eine Abtheilung Buchdruckergehülfen, die Universität und eine zweite Abtheilung Buchdruckergehülfen folgten. Die Universität erschien mit der ganzen Pracht ihrer alterthümlichen Insignien, und selbstgewählte Führer in reichen Uniformen, Marschälle und Ehrenherren geleiteten den zahlreichen Zug der Studirenden. Ein Schriftgießer als Anführer, Lehrlinge der Schriftgießer und eine Abtheilung Schriftgießergehülfen schritten vor der alten Buchdruckerfabrik, die für diesen Tag von einem Schriftgießer getragen wurde, her, Schriftgießerprincipale und eine zweite Abtheilung der Schriftgießergehülfen schlossen sich derselben an. Nach einem zweiten

Musikkhore folgten die Buchdrucker, und in deren Mitte das Festkomité. Voran gingen ein Anführer, Lehrlinge der Buchdrucker, eine Abtheilung der Buchdruckergehülfen, Buchdruckerprincipale, die Fahnenabtheilung für die neue Buchdruckerfahne, Oberältester und Beisitzer, der jetzige und der frühere Deputirte der Buchdruckerinnung; dem Festkomité folgten zunächst Buchdruckerprincipale und eine Abtheilung Buchdruckergehülfen. Vor der Buchdruckerfahne gingen vier Buchdrucker mit dem ersten mainzer Bibeldrucke, von 1450, dem Sachsenspiegel, gedruckt zu Leipzig im Jahre 1490, der Festaussgabe des Neuen Testaments von der Buchdruckerinnung zu Leipzig zur Jubelfeier des Jahres 1840, und einem Album, worin die Begründung und Entwicklung der gegenwärtig in Leipzig bestehenden Officinen dargestellt ist. Das Directorium und die Fahne der leipziger dresdner Eisenbahncompagnie, die Kommandanten der Kommunalgarde und deren Adjutanten, das Kollegium der Stadtverordneten, die städtischen Behörden, die Konsuln der auswärtigen Staaten, das Officierscorps, die königl. Behörden, Mitglieder der zweiten Kammer, Mitglieder der ersten Kammer, Lehrer und Professoren, die sich nicht bei der Universität und den Schulen befanden, Geistliche aller Glaubensbekenntnisse folgten den Buchdruckern, und eine Abtheilung von Buchdruckergehülfen bildete den Schluß. Nach einem dritten Musikkhore gingen dann Buchhändleranführer, Lehrlinge der Buchhändler, eine Abtheilung Buchhändlergehülfen und Buchhändlerprincipale vor der Fahne des Buchhändlergremiums; dieser folgten die Deputation des leipziger Buchhändlergremiums, der Vorstand der deutschen Buchhändlerbörse und des Verwaltungsausschusses; Buchhändlerprincipale, eine Abtheilung Buchhändlergehülfen, und eine Abtheilung Buchdruckergehülfen bildeten den Schluß. Nach einem vierten Musikkhore folgte die Buchbinderinnung mit ihrer Fahne und dem Album, was sie am Tage vorher den Buchdruckern verehrte, die Kramerinnung mit ihrer Fahne, die Schützengesellschaft mit ihren Insignien, die Innungen der Maurer und Zimmerleute mit vier Fahnen, Zinngießer, Schornsteinfeger, Goldarbeiter und Gold- und Silberplättner, Böttcher mit Fahne, Bürstenmacher, Schleifer und Polirer, Luchscheerer, Schuhmacher mit Fahne, Glaser, Schmiede mit Fahne, Posamentirer, Luchmacher, Perückenmacher, Seifensieder, Seiler mit Fahne, Bäcker mit zwei Fahnen, Kupferschmiede, Strumpf- und Barettmacher, Kürschner mit Fahne, Instrumentenmacher, Leinweber, Fischer mit Fahne, Luchbereiter, Lohgerber, Weißgerber und Pergamentmacher, Tischler mit Fahne, Sattler; acht Innungen mit der Stadtfahne, Löffler, Schlosser mit Fahne, Uhrmacher, Schneider mit Fahne, Messerschmiede, Korbmacher, Barbier, Zeugschmiede, Färber, Strumpfwirker und Fleischer mit Fahne. Eine Abtheilung Buchdrucker-, Buchhändler- und Schriftgießergehülfen schritt vor Buchhändler-, Buchdrucker- und Schriftgießerprincipalen her, Buchdruckergehülfen folgten diesen und ein Buchdrucker als Schlußführer beendete den Zug, den eine zweite Abtheilung der reitenden Kommunalgarde folgte. Marschälle und Ehrenherren mit Stäben und farbigen Schärpen geleiteten den Festzug. Auf den schwarzen Marschallstäben führten die Buchhändler ein aufgeschlagenes Buch, umgeben mit einem vergoldeten Eichenkranz und auf der einen Seite 1440, auf der andern Seite 1840 als Jahreszahl tragend; die Buchdrucker und Schriftgießer eine Papierrolle, deren Seiten in vergoldeten Ziffern dieselben Jahreszahlen zeigten, und über der sich eine offene vergoldete Krone erhob, aus welcher der silberne Greif mit den Druckballen hervorragte. Buchdrucker trugen blaue, Schriftgießer rothe, Buchhändler grüne Schärpen. Als dieser unabschbare, durch die glänzenden Uniformen, die hellen Farben der Charaen- und Innungsabzeichen, die wallenden Fahnen aufs lebendigste hervortretende Zug durch die Reihen einer zahllosen Zuschauermenge sich bis zur Ritterstraße bewegt

hatte und die Buchdruckerabtheilung vor der Buchhändlerbörse angekommen war, begab sich der Oberälteste, Hr. Melzer, mit den Beisitzern der Buchdruckerinnung, Hrn. Rückmann und Hrn. Naumann, von Marschällen und Ehrenherren begleitet, in das Vorhaus der Börse. Hier waren die Frauen der Buchdrucker- und Schriftgießerprincipale um eine von ihnen gearbeitete Fahne versammelt, die sie zum ewigen Gedächtniß ihrer Theilnahme an dem heutigen Jubelfeste der Buchdruckerinnung verehren wollten. Madame Brockhaus-Wagner überreichte die bis dahin noch verhüllte Fahne dem Oberältesten mit der bedeutungsvollen Anrede:

„Wie es des Mannes ernster Beruf ist, auf dem Felde der Thaten zu schaffen und zu streben, nicht bloß für die Gegenwart, sondern auch für die fernste Zukunft, so ist es der Frauen gern gelübte Pflicht, den Strebenden zu ermutigen und den Schaffenden durch Anerkennung zu ehren und zu belohnen für sein gelungenes Werk. Mit solchen Gesinnungen, in diesem Geiste treten wir, Ihre Frauen, Ihnen entgegen heut, an dem Tag, wo Sie durch die würdige Feier des Jubelfestes Ihrer Kunst diese und sich selbst ehren, und als ein sichtbares Zeichen dieses Geistes und dieser Gesinnungen überreichen wir Ihnen diese Fahne, geschmückt mit den Emblemen Ihrer Kunst. Empfangen Sie dieselbe aus meiner Hand, und bewahren Sie dieselbe, daß sie der Zukunft zeige, wie die Frauen der Gegenwart das Streben ihrer Männer anzuerkennen und zu ehren wußten, und bewahren Sie dieselbe, daß sie wehe von Jahrhundert zu Jahrhundert als Palladium Dessen, was Ihre Kunst zu schützen berufen ist, als Palladium der Freiheit des Geistes!“

Als die Fahne unter freudigem Lebehoch von der Innung in Empfang genommen war, sprach der Oberälteste:

„Ich bin berufen, hochgeehrte Frauen und Jungfrauen, im Namen der Innung für das soeben aus Ihren werthen Händen empfangene schöne und kostbare Festgeschenk zu danken, ein höchst ehren- und bedeutungsvoller, aber eben so schwieriger Auftrag. Der Reichthum, die Pracht, die genaue und schöne, fast unübertreffliche Ausführung, zeugen nicht nur von so vielem Geschmack und großer Sorgsamkeit, sondern auch von dem sichtbaren Bestreben, das Fest in der Erinnerung nicht spurlos vorübergehen zu lassen. Empfangen Sie daher Alle, und insbesondere Sie, die mit mancher Aufopferung die Leitung des Ganzen übernahmen, im Namen sämmtlicher Beteiligter die Versicherung unseres innigsten, tiefgefühltesten Dankes, der auch auf spätere Geschlechter übergehen wird.“

Diese neue Buchdruckerfahne wurde jetzt in der dazu bestimmten Abtheilung des Festzuges getragen. Sie hat die Form einer Standarte, befindet sich an einem vergoldeten Stabe, dessen Spitze der silberne Greif mit den Druckballen zielt. Goldene Schnuren und Quasten laufen von beiden Seiten herab und wurden von der Fahnenbegleitung gehalten. Das Fahnentuch zeigt auf der einen mit goldenen Adern durchstickten Grundseite das Buchdruckerwappen, reich gestickt in allen demselben gehörenden Farben. In den vier Ecken des Fahnentuches befinden sich das königl. sächsische, das leipziger Stadt-, das leipziger Universitäts-, sowie das mainzer Stadtwappen; die ganze Stickerei in Sammet und Seide ist höchst kunstreich ausgeführt. Die andere Seite des Fahnentuches zeigt auf ebenfalls weißem Grund einen Kranz von Rauten und Eichenlaub, in dessen Mitte mit goldenen Lettern die Worte stehen: „Zur vierten Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst der Innung gewidmet.“ Ringsherum sieht man als Arabeske die in Gold gestickten Namen der Geberrinnen, und das Ganze fassen Ecken von Ephen ein. Das dem würdigen Geschenk wurde auch von dem Festzuge mit wiederholtem Freudestuf empfangen, und dieser bewachte sich dann die Ritterstraße hinab, über den Brühl durch die Katharinenstraße an der hier errichteten amphitheatralischen, von Zuschauern erfüllten

Schaubühne vorüber zum Markte. Nachdem er sich hier um die Festofficin aufgestellt hatte, begann ein großer Männerchor mit doppeltem Orchester die Ausführung einer von Hrn. M. A. E. Pröhl in Freiberg gedichteten und von Hrn. Dr. Felix Wendelsohn-Bartholdy zu diesem Feste componirten Cantate. Nach deren Vorendigung trat Hr. K. Härtel, als Vorsitzender des Festcomité, auf die Rednerbühne und hielt folgende Rede:

„Hochansehnliche Versammlung! Ein freies Volk feiert seine Feste nicht für Vergangenes, das vergangen ist, sondern das lebendig fortlebt in der Gegenwart. Durch die Tausende, die hier versammelt sind, Kopf an Kopf und Herz an Herz; durch die Städte Deutschlands, oder doch durch die Herzen, so viel ihrer freudig Theil nehmen an den ewigen Gütern des Geistes, geht zu dieser Stunde dasselbe festliche Gefühl. In Wittenberg haben sie vor drei Jahrhunderten zuerst diesen Johannistag gefeiert; denn Johannes zum Gutenbergs ist ein Johannes Baptista der Reformation gewesen. Aber als eine gemeinsame Sache des deutschen Volkes ist in den folgenden Jahrhunderten mit immer steigender Theilnahme dieses Jubelfest begangen worden, das noch Keiner von uns gesehen hat, Keiner wieder sehen wird. Wiederum nach einem Jahrhundert wird dieser Jubel ungehemmt durch alle deutsche Lande klingen. Denn hat auch Gutenberg in seinem Werk unvergänglichen Nachruhm erlangt, also, daß eine Jubelmünze unserer frommen Vorfahren spricht: „wer dieses Mannes Lob verschweigt, verleugnet Gottes Ehre“, so ist es doch nicht ein zufälliger Fund Gutenbergs, den wir feiern, sondern ein großer, lange vorbereiteter Entwicklungspunkt in der Geschichte der Menschheit, den Gott in seine kunstreiche Hand gelegt hat. Es sind die Segnungen, die seit vier Jahrhunderten von dieser Hand ausgingen, deren Bedeutung sich uns zusammendrängt in dem Bewußtsein dieser Stunde. Gutenbergs Kunst wurde einst von erschrockenen Mönchen die schwarze Kunst genannt. In Wahrheit ist sie ein Zauber geworden, durch welchen der Geist seine stille, unwiderstehliche Macht bewährt, die Bedingung, unter welcher die Kirche gerettet und der Staat zu seiner naturgemäßen Entwicklung gelangt ist. Die Stimme des einsamen Denkers hallt mächtiger als Kanonendonner von Land zu Land. Der Geschichtschreiber Griechenlands wurde glücklich gepriesen, daß er seinem versammelten Volke die Heldenthaten der Vorfahren vorlesen konnte: jetzt, wer Unsterbliches zu reden hat, darf sicher sein, daß er durch die Presse zu allen Völkern und zu allen kommenden Jahrhunderten rede. Ein Geisterbund aller denkenden Menschen, eine friedliche Gemeinschaft der Völker ist durch die Presse begründet. Es ist seitdem unmöglich geworden, die Stimme der gekränkten Unschuld dem unparteiischen Spruche der Nachwelt vorzuenthalten, oder irgend einen, der Menschheit wohlthätigen Gedanken, ihr wieder zu entreißen. Es ist unmöglich geworden, daß noch einmal durch eine Völkerwanderung aus Osten die Bildung der europäischen Völker vernichtet werden könnte. Eiserne Monumente können umgestürzt werden, oder verflüchten im Laufe der Jahrhunderte: was einmal der Weltgeschichte Würdiges, in tausend und abertausend flüchtigen Blättern über den Erdball verbreitet ist, das kann nur mit der Menschheit selbst untergehen. Lettern und Druckerwerk allein vollbringen das freilich nicht, sondern wie Gutenberg einst durch den Verein des Genius und der Kunstfertigkeit diesen Johannistag heraufgeführt hat, also muß auch das, durch seine und unsere Zeitgenossen fortgebildete Gewerk, in seiner Ehrbarkeit und Emsigkeit verbündet bleiben mit der freien Herrlichkeit des Genius und der Wissenschaft. Daher tragen wir in diesem Festzug als höchsten Ehrenschmuck das Buch der Bücher, die heilige Schrift, die durch die Buchdruckerkunst auch in die Hand der Armen, und in hundert Zungen unter die fernsten Völker gelangt ist. Das ist unser Stolz, daß unsere kunstgemäße Kunst ein

Träger, eine Wehr und Waffe des Geistes ist, und deshalb geht diese altberühmte Stadt, der Heerd des deutschen Buchhandels, unser Fest als ein eigenes hohes Fest, als ein großes deutsches Volksfest. Denn in der alten deutschen Stadt Strasburg ist unsere Kunst erfunden, und in der ehrenfesten Stadt deutscher Nation, in Mainz, zuerst geübt worden. Die ahnungsvolle Sehnsucht eines deutschen Gemüthes, und der deutsche Ernst, der in unermüdblichem Fleiße Gut und Leben an einen Gedanken setzt, hat dazu gehört, um, die Bitterkeit vergeblicher Hoffnungen, der Armuth und des Undanks überwindend, den heiligen Schatz zu heben. Vor Allem, wie Gutenberg es selbst ansah, die Gültigkeit Gottes hat die deutsche Nation mit diesem freien Gnadengeschenk andern Völkern vorzuziehen gewürdigt. Und unser Volk hat sich von Alters her am bestimmtesten als ein eigenes, weltgeschichtliches Volk gefühlt, im Andenken der großen Menschen, die es aus seinem Volksgeiste hervorgebracht, und im neidlosen Besitze der Segnungen, die es über die Völker der Erde verbreitet hat. Du aber, Allmächtiger, der du jedem Volke seine Bestimmung zugetheilt hast, laß unser Jubelfest der Buchdruckerkunst dir ein Dankfest sein für die hehre Gabe, und hilf du selber, daß sie fortin durch menschliche Willkür weder gemißbraucht, noch verkümmert werde. Ein Jubelfest ist auch ein Ausruhen von hundertjähriger Arbeit, und das ernste Geschäft des Lebens verklärt sich zum heitern Festspiele. Darum öffne sich die Werkstätte, und der alte Meister erscheine mitten unter seinem Feste.“

Bei den Schlussworten sanken die Hüllen, und von unendlichem Jubel begrüßt erglänzte im hellen Sonnenlichte die hehre Gestalt des unsterblichen Gutenbergs, vor der sich eine Festofficin zeigte, wo an einem Schriftgießherofen Lettern gegossen, ein Festlied gesetzt und auf zwei Pressen, einer hölzernen mit Walzen und einer eisernen mit Walzen, gedruckt wurde. Die Lettern tragen die Inschrift: Leipzig, 24. Jun. 1840; sie und Exemplare des Festliedes wurden unter die Anwesenden vertheilt. Dieses Festlied, gedichtet von Hrn. K. E. Prutz in Halle, wurde hierauf unter Musikbegleitung von dem Sängerkor und der versammelten Menge nach der Melodie, „Eine feste Burg u.“ gesungen; es lautet:

Ein Morgenstrahl aus finst'rer Nacht,
Ein Blitz, der wärmt und zündet,
Das ist des Geistes Göttermacht,
Der sich in Thaten kundet.
Hilf darum dem Mann,
Der die Kunst erfann,
Die wie Sonnenflug
Thaten des Geistes trug
Bis an der Erde Grenzen!

Und nicht dem Einen gilt es nur,
Der kühn vorangegangen:
Heut' Allen gilt's, die auf der Spur
Des Lichtes vorwärts drangen,
Allen fort und fort,
Deren Schwert das Wort,
Die einst mit Siegesmacht
In der Gedankenschlacht
Das erste Banner trugen.

Von edlen Namen, ruhmbekränzt,
Von Weisen und von Dichtern,
Ein reicher Sternenhimmel glänzt
Mit hunderttausend Lichtern:
In das Herz hinein
Dringt sein goldner Schein,
Schwellet in Thatenlust
Höher die deutsche Brust;
Wohlauf! dem Stern zu folgen.

So, deutsches Wissen, deutsche Kunst,
 Du Baum von edlem Kerne,
 Aus Wolkennacht, aus Nebeldunst
 Steig auf in alle Ferne!
 Deiner Wurzeln Mark
 Sei gesund und stark!
 Ueber die Erde lüthn
 Möge dein Bissel blüthn
 In freien Aethers Räumen!

Hiermit schlossen die Feierlichkeiten auf dem Markte, denen der Herzog Albrecht von Oesterreich auf Einladung und in Begleitung von zwei Deputirten des Festcomité auf dem Balkon des Rathhauses zusah. Diezüge zogen nun wieder zurück und lösten sich auf.

Bei dem Festmahl, welches um 3 Uhr in der reich decorirten Festhalle auf dem Augustusplaz begann, brachte der Vorsitzende des Festcomité, Herr R. Härtel, zunächst einen Toast auf Se. Maj. den König, Herr G. Wigand den auf Gutenbergaus. Der Trinkspruch des Kreisdirectors Herrn von Falkenstein galt den Buchdruckern und Buchhändlern, der des Herrn Stadtrath Kiez sprach den Dank aus für Alle, die sich um Veranstaltung dieser Feier bemüht, namentlich die Mitglieder des Festcomité.

In der allgemein herrschenden Fröhlichkeit glaubten andere Redner mit den von ihnen angemeldeten Toasten jetzt nicht mehr vernehmlich zu werden, und mit vollkommenem Beifall für die Anordnung des Festmahls verließen die Theilnehmer gegen 8 Uhr Abends die Festhalle, wo während der Tafel zwei Musikchöre abwechselnd die beliebtesten Piccen ausführten, und einem milden Zwecke reiche Spenden zu Theil wurden. — Bei eintretender Dunkelheit bekundete eine glänzende Erleuchtung der Stadt die allgemeine und innige Theilnahme aller Behörden und Bürger an diesem Feste. Von dem verschiedenen Transparenten erwähnen wir zwei. Vor der Deubner'schen Officin zeigten sich drei Tableaux: rechts und links Mainz und Leipzig von der aufgehenden Sonne beleuchtet, und in deren Mitte Gutenberg vom Kaiser Friedrich III. das Wappen der Buchdrucker empfangend. Vor der Officin von F. A. Brockhaus sah man ein Transparent, in dessen Mittelfeld man durch einen gothischen Bogen eine Presse erblickte, von Wolken umgeben, Lichtstrahlen auspendend und die Eckfugel erleuchtend. „Und es war Licht“ war die Inschrift. Daneben zeigten sich auf der einen Seite Luther, Franklin und Schiller, auf der andern Seite Gutenberg, Friedrich König (Erfinder der Druckmaschinen) und Karl Tauchnitz, ein Mann, der sich um die Typographie, wie bekannt, vielfältige Verdienste erworben. —

Am Morgen des zweiten Festtages, am 25. Jun., versammelten sich Einheimische und Fremde zu gemeinsamer Besprechung in der Festhalle, wo auch das von der Buchbinderinnung der Buchdruckerinnung verlehrt Album zur eigenhändigen Einzeichnung für die Theilnehmer am Fest ausgelegt war. Ein Mitglied des Festcomité, Hr. Otto Wigand, eröffnete die Besprechung mit einem Vortrage.

Um 9 Uhr wurde eine typographische Ausstellung in der Buchhändlerbörse eröffnet, welche in jeder Hinsicht ausgezeichnet zu nennen war.

Um 10 Uhr begann die Universität eine akademische Feier. Hr. M. Haffe, Professor der historischen Hilfswissenschaften, hatte durch ein Programm, worin die Geschichte der Buchdruckerkunst in Leipzig vorzugsweise während ihres vierten Jahrhunderts dargestellt ist, dazu eingeladen. Hr. Comthur Dr. Hermann beantwortete in seiner klassischen lateinischen Festrede die Fragen: Was, von wem, und mit welcher Hoffnung oder Furcht das Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst gefeiert wer-

de. Die Buchdruckerkunst schein durch den Rath der Vorfesung erst kurz vor der Eroberung von Konstantinopel durch die Türken erfunden zu sein, in deren Folge viele nach Italien ausgewanderte Griechen zur Wiedererweckung wissenschaftlicher Cultur beitrugen, und bald darauf die Reformation eintrat, also zu der Zeit, wo durch beides eine höchst wichtige Veränderung aller Verhältnisse hervorgebracht wurde. Doch gebühre noch ein höherer Werth der Schreibe kunst, deren Erfinder unbekannt und ungeehrt sei, einer Kunst, die es möglich gemacht habe, den Ebnen Gestalt zu geben, und durch die Augen, was aus dem Munde ging, auch Entfernten, auch der späten Nachwelt vernehmlich zu machen. Jedermann nehme Antheil an der Feier außer denen, welche die Menschen entweder in Gewissenszwang oder in Stumpfheit erhalten möchten, um sie ganz in ihrer Gewalt zu haben. Alle Andere freuen sich der Erfindung, obwohl aus sehr verschiedenen Ursachen; unwürdig der Theilnahme, obwohl sehr erfreut, seien die Schriftsteller, die durch frömmelnde Tractätchen, sittenlose Erzählungen, aufwiegelnde Schriften Schaden stiften. Am meisten haben sich die Buchhändler und Buchdrucker zu freuen, da sie jetzt nicht sowohl den Wissenschaften dienen, als sie beherrschen, und der Buchhandel zu einem für den ganzen Staat, besonders auch für unsere Stadt so höchst wichtigen Glanze gelangt ist, daß ihm die größte Sorgfalt und Pflege gewidmet werden muß. Alle Arten von Kenntnissen und Wissenschaften breiten sich durch den Fleiß, der auf sie verwendet wird, so aus, daß die Masse der Bücher sich unendlich vermehrt, und die Schwierigkeit, diese Bücher alle zu drucken und zu verbreiten, mit großen Kosten und vieler Gefahr verbunden ist. Stiege in gleichem Verhältnisse mit den Mitteln der Bildung auch die Möglichkeit, sich dieser Mittel zu bedienen, so wäre nichts zu fürchten. Aber der Geist der Zeit, bloß auf den nächsten Gewinn bedacht, bewirke eine eben so große Kargheit in Beziehung auf die Bildungsmittel als Freigebigkeit für Dinge, die höher als Wissenschaften geschätzt werden. Daher werde für Die, welche die Bildung befördern sollen, so sparsam gesorgt, daß vielmehr ihre Einkünfte beschränkt und beschnitten werden. Dies wirke zurück auf den Buchhandel, der nur durch Absatz blühen könne. Wenn die Gelehrten oft nur auf ihre Unterhaltung bedacht sein müssen, werden sie von ernstern Studien abgehalten, und seien genöthigt, sich zu vernachlässigen. So sei eine Anzahl leichterr Schriftsteller entstanden, deren Schriften keinen Nutzen und dem Buchhandel Schaden bringen. Hierzu komme die Verkäuflichkeit der Recensenten, sodas auch das verdächtige Lob kein Anreizungsmittel zum Kaufe sei. Bei weitem am meisten Gefahr aber bringen drei Uebel, die Frechheit mancher Schriftsteller, das unbedacht same Verlangen nach Pressfreiheit und die große Furcht der Machthaber. Eine Anzahl von nicht gründlichen, aber mit Talent versehenen jungen Leuten, denen weder Religion, noch Fürsten, noch Adel etwas gelte, schreiben Bücher, die mehr oder weniger versteckt auf Umstürzung der bestehenden Verhältnisse zielen. Werden diese gezügelt, so schreie man, die Presse müsse frei sein, ohne zu bedenken, daß, wenn man auch ein Verbrechen nicht eher, als es begangen sei, strafen dürfe, doch die Presse die Möglichkeit eines dreifachen Verbrechens enthalte: des Schriftstellers, indem er sein Buch zu drucken gibt, des Verlegers oder Druckers, indem er es druckt, und des Staates, indem er, wissend, daß etwas Unrechtes geschehe, es geschehen läßt. Deshalb seien weislich von unsern Vorfahren Censoren angestellt worden, was die sicherste und einzige Art sei, die gehörige Einheit zu behaupten. Jetzt beklage man sich über die Censur, was nicht die Schuld der Censoren, sondern Derer sei, deren Befehle sie gehorchen müßten. Denn von der französischen Schreckensherrschaft ausgegangene Furcht herrsche jetzt. Was man fürchte, sei bekannt. Man habe allerdings

nicht ohne Grund gefürchtet, doch gebe die Furcht Ursache, sich zu fürchten. Furcht sei nicht, wo Vertrauen sei; Vertrauen sei, wo Gerechtigkeit sei, und einer gerechten Regierung folgen die Völker sehr gern und willig. Darum sei Sachsen vor andern Völkern glücklich unter der Regierung eines Königs, der, weil er nichts zu fürchten, Allen aber zu vertrauen Ursache habe, in der Liebe des Volks einen Schutz besitze, der mächtiger als jeder andere sei. Furcht ermuntere selbst die Feigen, und wenn sie selbst dem Gedanken und Worte Fesseln anlege, bewirke sie ein Mißtrauen, das dann leicht in bedenkliche Folgen ausbreche. Wenn verboten werde, von manchen Dingen zu schreiben, so vermuthete man, daß diese Dinge nicht gut seien, und vergrößere oft, was, grade herausgesagt, nicht geschadet haben würde. Unter diesen Umständen verlange man fast allgemein ein Pressgesetz; allein, was Sache der Klugheit und Billigkeit sei, lasse kein Gesetz zu, da ein solches Gesetz an sich nichtig sei und den Weg zu seiner Uebertretung zeige, wie z. B. der Vorschlag, die Nothwendigkeit der Censur an die Bogenzahl zu knüpfen. Aber unsere Zeit, in dem Wahne, daß Alles gut sei, was bis ins Kleinlichste bestimmt werde, befehle Vieles, was auch ohne Befehl geschehe, und Vieles, was gar nicht geschehen könne; woraus Verachtung der Gesetze, Spott über die Gesetzgeber, und am Ende Auflösung des Rechtszustandes folge. Tacitus nenne die Zeit glücklich, wo man denken was man wolle, und was man denke aussprechen könne. Dieses Glück werde uns von Denen beneidet, die das Wahre zu sagen verbieten, und hoffen, daß das Nichtwahre geglaubt werde. Die Wahrheit sei ewig, und je mehr sie unterdrückt werde, desto mehr nehme sie an Kraft zu. Durch alle Völker wandere ein mächtiger Geist, der ihren Funken belebe, und seine Helferin sei die Buchdruckerkunst, die durch keine Gewalt zu bezwingen sei. Möge daher mit der gehörigen Mäßigung eine gerechte Pressfreiheit von Denen bewirkt werden, die die Macht haben. Werde den Menschen die Freiheit der Rede genommen, so werde ihre Natur vernichtet. Der Versuch dies zu thun des Weltbezwinners, habe ihn zu seinem Schaden belehrt, daß die Völker, vor Allen Deutschland, nicht durch Gewalt, sondern durch Gerechtigkeit und eigne Kraft regiert sein wollen. Diesen Sinn werde Deutschland, so lange es nicht vernichtet werde, festhalten, wie überall sich deutlich zeige. Daher hoffe man, es werde eine gerechte Pressfreiheit aus dem jetzigen unsichern Zustande hervorgehen, und in dem Buchhandel und der Buchdruckerkunst die mächtige Stütze des Staatswohls erhalten werden. Gutenberg habe das Verdienst, der Menschheit eine große Wohlthat erzeugt, Licht verbreitet und den sichersten Weg der Wahrheit und Wissenschaft zu den Herzen der Menschen gebahnt zu haben. Sein sei alles Gute, was seine Kunst gebracht habe und noch bringen werde, und wenn eine trübe Wolke erscheinen sollte, nicht ihm, sondern Denen falle es zur Last, die seine Kunst entweder mißbrauchen oder ihr ungerechten Zwang anlege.

Der Oberbibliothekar, Dr. Gersdorf, wies in deutscher Sprache auf die Verdienste hin, welche die Universität in Leipzig schon in den frühesten Zeiten um die Buchdruckerkunst sich erwarb, und wie namentlich sie der neuen Geisteswaffe alsbald sich bediente. Eine Ausstellung von ungefähr 130 alten und seltenen Druckwerken der Leipziger Universitätsbibliothek, die bekanntlich an Incunabeln sehr reich ist, und mehrere seltene Werke von der Bibliothek zu Dresden dienten dabei als Anleitung zu historischen Mittheilungen, worin besonders die be-

rühmten Officinen Leipzigs von 1480 bis 1580 vollständig geschildert wurden.

Um 3 Uhr Nachmittags fand ein großes Concert in der Thomaskirche statt, und mehr als 500 Musiker und Sänger brachten hier unter der Leitung des Herrn Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdy die Jubel-Ouverture von Karl Maria v. Weber, das Te Deum (Dettinger) von Händel und einen zum Feste komponirten Lobgesang von Mendelssohn-Bartholdy zur Ausführung. Am Abend beschloß ein Ball von mehr als 4000 Personen aller Stände in der Festhalle, diese Reihe der mannichfaltigsten geistigen Genüsse, woran stets ein zahlreiches Publikum mit dem regsten Interesse Theil nahm.

Das Volksfest am dritten Tage der Jubelfeier ist ebenfalls, unter der Theilnahme von mehr als 20,000 Menschen, aufs fröhlichste begangen worden. Auch nicht ein einziger Unfall trübte die Freude und die Obrigkeit wie die Festgeber sahen ihr Vertrauen in den Charakter der Bevölkerung wie in die erhebende Veranlassung der Feier aufs schönste gerechtfertigt.

B e r m i s c h t e s .

— Amsterdam, d. 19. Juni. Binnen wenigen Tagen sieht man hier der Ankunft des Dampfschiffs Archimedes entgegen, welches vermittelst der archimedischen Schraube, statt der gewöhnlichen Schöpfräder, fortgesteuert wird. Dieses 240 Tonnen oder ungefähr 120 Last haltende Schiff hat eine Maschine von 80 Pferdekraft, womit dasselbe dieser Tage rund um die englische Küste gesteuert ist und überall durch sein ungewöhnliches und aierliches Aeußeres die Bewunderung und Aufmerksamkeit der Sachkundigen auf sich gezogen hat. Die Einrichtung ist so, daß das Schraubenrad, an dem Hintertheil des Schiffes angebracht, stets unter Wasser wirkt, so daß von der Kraft nichts verloren geht; auch ist es dadurch gegen von außen kommenden Schaden gesichert, während dagegen die gewöhnlichen Schöpfräder durch den ersten feindlichen Schuß unbrauchbar gemacht werden können. Das Schiff in voller Fahrt verursacht nicht mehr Bewegung im Wasser, als ein gewöhnliches Segelschiff, und dieser Umstand, in Verbindung mit vielen andern Vortheilen, welche diese Erfindung liefert, läßt die Erwartung entstehen, daß die Anwendung der archimedischen Schraube eine wichtige Verbesserung in der Dampfschiffahrt zuwege bringen werde. Der Kapitain Choppie, der, im Namen der englischen Regierung, mit der Untersuchung der Einrichtung beauftragt ist, versichert, daß das größte Linienschiff, damit versehen, ungeachtet des stärksten Gegenwindes, zu jeder Zeit in Schlachtordnung gebracht werden könne. Auch vernimmt man, daß Hr. Smith, der zuerst auf die Idee gekommen, besagte Schraube auf diese Weise zu benutzen, sich an Bord des Archimedes befindet und stets bereit ist, alle möglichen verlangten Erläuterungen zu geben.

— Die Franzosen können ohne Uebertriebung und Lügen kein politisches Ereigniß hinnehmen. So läßt man sich aus Berlin schreiben, daß dort beim Andrang zur königlichen Leiche mehrere Personen erstickt worden seien, und aus Trier hat man in Erfahrung gebracht, dort sei dem König der Huldigungszeit veriaat worden: „die Trierer wollten an Frankreich zurück. (!)“

Kunst-Nachricht.

In allen, nur einigermaßen namhaften Städten des Königreichs haben zum Theil sehr großartige Musikaufführungen zur Todtenfeier des dahingeshiedenen, mit tiefer Wehmuth betrauernten Monarchen, Friedrich Wilhelm des Dritten bereits Statt gefunden, zum Theil werden sie noch vorbereitet, um auch in musikalischer Hinsicht ein Zeugniß des tiefen und heiligen Schmerzes abzulegen, mit dem jedes fühlende Herz über diesen höchst betrübenden Verlust erfüllt ist. Alle engherzigen Rücksichten, mit denen sich sonst wohl einzelne Kunst-Vereine einander gegenüber stehen, treten bei dieser hochwichtigen Veranlassung in den Hintergrund, und wer irgend zur Ausführung mitzuwirken vermag, folgt dem Rufe der allgemeinen Stimme und schließt sich den Vorbereitungen zur Verherrlichung der zu veranstaltenden feierlich, ernstern Stunde mit voller Theilnahme an. So haben auch in unserm Halle, welches an patriotischen Gefinnungen so oft andern Städten vorangegangen

ist, sich alle Kunstmittel vereinigt, um eine dem hohen Zwecke würdevoll entsprechende, großartige Aufführung des Requiem von Mozart zu realisiren, und der gute Erfolg der bereits gehaltenen zahlreichen Proben der Sing-Academie verbürgt, daß der, dem gerechten Schmerze geweihten Trauerfeier die erwartete künstlerische Weihe nicht fehlen wird. Zum Orte der Ausführung ist die Kirche zu St. Ulrich gütigst bewilligt. Frau Musikdirector Schmidt, deren schöne Stimme und meisterhafte Ausführung wir so manchen erhebenden Kunstgenuß verdanken, hat im Vereine mit einigen sehr schätzbaren Kunstfreundinnen den Vortrag der Sopran- und Alt-Solos, und einige kunstgebildete Sänger haben den Vortrag der Tenor- und Basssoli gefälligst übernommen. Die Herren Musikdirectoren Naue und Schmidt haben sich zur Leitung des Ganzen bereit gefunden. Die Aufführung wird noch im Laufe dieser Woche Statt finden, und der stille Dank der Theilnehmer ist dem unbezweifelt guten Gelingen des Unternehmens im Voraus gesichert. —

Polytechnische Gesellschaft.
Montag den 29. Juni Abends 7 Uhr Sitzung der polytechnischen Gesellschaft.
Prof. Dr. Kämk,
Schadeberg.

Bekanntmachungen.

- Die Ausführung folgender Anschläge
- betreffend die Herstellung eines mit Steinplatten verdeckten Kanals, veranschlagt auf 29 Thlr. 25 Sgr.,
 - die Pflasterung der Gasse am Moritzkirchhofe, veranschlagt auf 27 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf.
 - die Pflasterung der Schmalen-Gasse, veranschlagt auf 20 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf.

soll
den 4. Juli d. J. 11 Uhr
auf dem Rathhause an den Mindestfordernden
verdingungen werden. Nachgebote werden nicht
angenommen.

Halle, den 26. Juni 1840.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der hiesigen Königlichen Saline sollen
Donnerstags den 16. Juli c. Vormittags um
9 Uhr, mehrere Acentrepostorien, Tische und
sonstige Utensilien, auch mehrere Centner
altes Pfannenblech und Stußisen, gegen
gleich baare Bezahlung öffentlich an den
Weißbietenden verkauft werden, welches hier-
durch bekannt gemacht wird.

Halle, den 25. Juni 1840.
Königl. Salinen-Verwaltung

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der Erbmasse des zu
Dobitz verstorbenen Häuslers Johann
Andreas Ballschuh und dessen verstor-
benen Ehefrau Marie Rosine geb. Em-
merich steht bevor; welches hiermit zur

Kenntniß etwaniger unbekannter Interessen-
ten gebracht wird.

Halle, den 6. Juni 1840.
Patrimonial-Land-Gericht.
Eksar.

Gerichtliche Auction.

Den 29. Juni kommen zur Auction:
Porzellanteller, Tassen, Milch- und Kaffee-
kannen, Zuckerdosen etc., Kristall- und Bronce-
leuchter, lackirte und gemalte Präsentirteller,
Fruchtkörbchen, Zuckerdosen, feine Parfüme-
rien und Seifen.

Gräwen, Auct. C.

Hausverkauf.

Das alhier im Neuendorfe belegene,
dem Herrn Major von Holleben zugehö-
rige neu erbaute Wohnhaus nebst Zubehör
soll

am 5. August c.,
in meinem Geschäftszimmer verkauft werden.
Die Verkaufsbedingungen werden im
Termin bekannt gemacht, liegen aber schon
jetzt zur Einsicht in meinem Geschäftslocale
bereit.

Eisleben, den 24. Juni 1840.
Der Justiz-Commissarius
Pabst.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kossath und Schiffer Andreas
Kappuß und dessen Ehefrau Johanne
Elisabeth geb. Laue gehörige, No. 21.
des Hypothekenbuchs hier selbst belegene Koss-
athengut an Wohn- und Wirtschaftsgebäu-
den, Hofraum, Garten und drei Morgen
Acker, abgeschätzt zufolge der nebst Hypothe-
kenschein in der Realstratur einzusehenden
Taxe auf 691 Thlr. Courant, soll auf
den 2. October c., Vorm. 11 Uhr,
an Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekanntten Erben des Gläubigers
Schneidermeisters Christian Wilhelm

Friedrich Länger zu Rothenburg,
werden hierzu vorgeladen.

Erbniß, den 20. Juni 1840.
Das Herrl. Degenerische Patrimonial-
Gericht.

Junahanns.

Verpachtung der Obstplantagen in
Oberfarnstädt.

Die diesjährige der hiesigen Commune zur
gehörige Pflaumen-Nutzung soll auf
den 12. Juli,

Nachmittags 3 Uhr,
auf dem Wege des Weistgebets versteigert
werden, und steht der desfallige Termin in
der Gemeindefchenke hier an.

Eine Auswahl unter den Licitanten wird
nicht vorbehalten, sondern demjenigen, wel-
cher das höchste Gebot hat, — die Hälfte der
Pachtsumme sofort anzahlen kann, der Zu-
schlag ertheilt werden.

Oberfarnstädt, den 24. Juni 1840.
Bischoff,
Richter.

Ein Hausmädchen, welches sich durch
gute Ateste hinreichend ausweisen kann, fin-
det sogleich eine Anstellung im Gasthof zur
Stadt Zürich.

500 Thlr. Kap. à 4 pCt., gegen sichere
Hypothek, sind zu beziehen durch den Kantor
Hedler in Domniz.

Heute Montag den 29. Concert im
Fürstenthal.

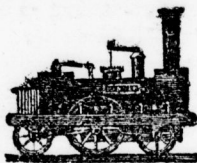
Stadtmusikchor.

Dienstag den 30. Juni und alle darauf
folgende Dienstage ist Concert im Garten des
Herrn Statrath

Schmidt.

Stadtmusikchor.

So eben erschien bei mir:
Führer
 durch
Halle und seine Umgebungen.



Mit einem Plan von Halle, und einer Karte des Laufes der Magdeburg-Halle-Leipziger und Leipzig-Dresdner Eisenbahn, so wie einem Anhang, die Entfernung aller Städte innerhalb sieben Meilen und den Postbericht enthaltend.

Rümmel's Sort.-Buch.
G. C. Knapp.

Eine weiße Dogge auf dem Namen Grilloff hörend, ist entlaufen. Der Ueberbringer derselben empfängt im Gasthof zur goldenen Kugel 1 Thlr. Belohnung.

Dienstag und Freitag Dreihan bei
 Rauchsusen.

Fünf Stück junge 2½-jährige Zuchtbullen stehen zum Verkauf.

Rutergut Greppin, d. 25. Juni 1840.
 Hoffmann.

Zu unserm diesjährigen Königschießen, welches den 5. Juli c. seinen Anfang nimmt, laden wir auswärtige Freunde dazu ergebenst ein.

Serbstadt, den 26. Juni 1840.
 Der Vorstand.

20 Thaler Belohnung.

Aus dem Garten des Herrn Registrator Reichmann alhier, sind während dessen Abwesenheit vom 24. bis 26. dieses Monats 5 Stück 1 bis 1½ Fuß hohe Camellien gestohlen worden. Da demselben sehr viel an der Entdeckung des Diebes gelegen ist, so wird demjenigen, welcher dazu verhilft, obige Belohnung zugesichert. Zugleich wird vor dem Ankauf oben bezeichneter Camellien, so wie vor dem Betreten des Gartens gewarnt, da der Letztere von jetzt an mit Fußangeln belegt werden soll.

Siebichenstein, d. 28. Juni 1840.
 Der Schulze Wassermann.

12,000, 8000, 3500, 2000, 1200, 1000, 800, 600, 350, 200, 150 Thaler sind auszuleihen durch den Acurarius Dancker in Halle, Rathhausgasse No. 253.

Die Braunkohlen-Grube Anna ohnweit Wenddorf verkauft von jetzt an gute Kohlen zum Preise von 5 Sgr. pro Tonne.

Eisleben, am 24. Juni 1840.

Der Schichtmeister
 Franke.

Es wird sogleich für ein großes Landgut, ganz in der Nähe von Halle, eine tüchtige Haushälterin gesucht, die in allen Zweigen der Land-Wirtschaft wohl erfahren, nicht zu jung mehr ist, mit der Küche Bescheid weiß und Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen hat. Die Expedition dieses Blattes wird nähere Auskunft ertheilen.

7 bis 8000 Thlr., zahlbar am 1. October c., 1000 Thlr., 3mal 1200 Thlr. sind auszuleihen. Näheres bei Ernstthal in Halle an der Saale.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Halle in Rümmel's Sort.-Buchhandlung:

Ueber den Ursprung der wider die Juden erhobenen Beschuldigung, bei der Feier ihrer Othern sich des Blutes zu bedienen, nebst kurzer Darstellung des jüdischen Rituals in Beziehung auf den Genuß des Blutes. Historisch-kritischer Versuch von Dr. Carl Ignaz Corvé.

Gr. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

1 Acker Schoten von großer Art, zum Auspflanzen, weist zum Verkauf nach, Neumarkt No. 1278.

Oekonom Nothe.

Zu Bestellungen auf die im Subscriptionwege erscheinende „Lebens- und Regierungsgeschichte Friedrich Wilhelm des Dritten, herausgegeben von R. F. Klöden, empfiehlt sich

J. F. Lippert.

Zum Establishment eines neuen Material-Geschäfts gehörige Utensilien, welche erst vor einigen Jahren neu gefertigt, verkauft zu einem sehr annehmbaren Preise

Heinrich Schröder in Eßnern.

Erschienen ist und vorrätig bei C. A. Schwetschke und Sohn:

Volksthümliche Geschichte der großen Kriegs-Ereignisse zur Befreiung des Vaterlandes von der Herrschaft der Franzosen in den denkwürdigen Jahren 1813, 1814 und 1815. Von J. G. Nagel. 2te Lieferung. Preis 10 Sgr.

Weiches Wollen-Blei à U 2 Sgr. 6 Pf. empfiehlt Christ. Schreiber's Wittwe in Wettin.

Dienstags den 7. Juli c. ist in der Zschwitzer Amts-Ziegelei frisch gebrannter Kalk, der Berliner Scheffel 7½ Sgr., zu haben.

Heute wird vom Musikchor des Füßler's Bataillons Garten-Concert gehalten bei Bühne auf der Maille.

Es wird für das Amt Siebichenstein zu Michaelis eine perfekte Köchin gesucht, am besten Eine, die schon auf dem Lande oder doch in einem großen Hauswesen gedient hat, die nicht zu jung mehr ist und Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen hat.

Eine Solche kann sich daselbst melden.

Bei C. A. Schwetschke und Sohn in Halle und Reichardt in Eisleben ist zu haben:

Die 5te verbesserte Auflage
 der bewährtesten Mittel gegen alle
 Fehler des Magens und der
 Verdauung,

als Magenschwäche, — Magenverschleimung, Magenkrampf, — Bildungen, — Unordnung des Stuhlgangs, — Diarrhöe, — Kolik, — Verstopfung, — Schwindel, — Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, — Hypochondrie, — Leberleiden, — so wie auch gegen Schnupfen, — Brustverschleimung, — Bluthusten, — Urticabeschwerden, — Verhaltensregeln bei Erkältungen, und eine Anweisung zur Heilung der Trunksucht. — Preis 12½ Sgr.

Allen, die an obigen Uebeln leiden, ist diese, in einer fünften Auflage erschienene Schrift als sehr hilfreich zu empfehlen.

Gemalte, bedruckte und lithographirte

Fenster-Vorhänger

in Drath und Gaze, mit den schönsten Landschaften, Jagdstücken, Rosetten u. s. w., so wie auch grau, grüne und weiße Fenster- und Fliegengaze in allen Breiten empfiehlt billigt Friedrich Arnold am Markt.

Bekanntmachung.

Guter trockner sehr brennbarer Torf ist bei dem Anspanner Donath in Löbbeck zu haben, à Tausend 2 Thaler.

Landgut-Verkauf.

Ein schönes Landgut mit 184 Morgen, durchgängig Weizenboden, mit vor kurzem neu erbauten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, ist mit voller Erndte und nach Befinden Inventarium billig zu verkaufen.

Bemerkte wird, daß die Hälfte der Kaufsumme darauf stehen bleiben kann, und bei pünktlicher Zinszahlung, Umstände halber, nicht gekündigt wird.

Das Nähere ertheilt der Oekonom Herr Schier zu Schaafstedt.

12/8 große seidene Umschlage-Tücher mit Franzen, auch halbe in allen Farben billig bei Ernstthal.

Beilage

Beilage zu Nr. 149.

des

Couriers, Hallischer Zeitung für Stadt und Land.

Montag, den 29. Juni 1840.

Frankreich.

Telegraphische Depeschen. **Louion, d. 21. Juni.** Miliana, d. 8. Juni. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Armee hat heute Besitz von Miliana genommen. Abd-el-Kader, der sich in dieser Position festgesetzt, hat dieselbe nur schwach vertheidigt. Er hatte Feuer in der Stadt angelegt. Ich lasse die Verwüstungen, die er veranlaßt hat, wieder ausbessern und besetze den Platz. Ich werde meine Operationen binnen 3 Tagen fortsetzen. — **Louion, d. 21. Juni.** Zeniah von Muzaya, d. 15. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Armee hat das Thal des Schelis bis zur Höhe von Medeah durchzogen. Der Emir, der uns mit bedeutenden Streitkräften zu verschiedenenmalen angegriffen hat, ist beständig zurückgeschlagen worden. Heute habe ich von der südlichen Seite aus, in Gegenwart aller Streitkräfte Abd-el-Kaders, den Zeniah von Muzaya offupirt. Unsere Arrièregarde ist heftig angegriffen worden, indeß hatte man alle Dispositionen getroffen, den Feind zurückzutreiben. Ein blutiges und glorreiches Gefecht hat stattgefunden; der Feind ist mit dem Bajonett angegriffen worden und hat sich zurückgezogen, nachdem er beträchtliche Verluste erlitten. Wir haben 12—15 Tode und 260 Verwundete gehabt. Ich setze die Operationen fort, um die Verproviantirungen von Medeah und Miliana zu vollenden.

Miliana ist das alte Maniana, und die ganze Gegend ist mit römischen Ruinen bedeckt, als Beweis, wie wichtig ehemals dieser Platz war. Die Schönheit der Gegend zog dort eine Menge Vornehmer hin, welche den politischen Stürmen Italiens sich entziehen wollten. Hier starb der Sohn des Pompejus. Jetzt ist Miliana nur noch ein schlechter Flecken und nur durch seine Lage von Wichtigkeit, da es den Schlüssel zur ganzen Gegend bildet. Die Umgegend ist sehr bergig und fruchtbar und die Stämme in der Nachbarschaft sind sehr zahlreich und zählen bis 1500 Reiter von wildem, unbändigem Charakter. Miliana liegt 28 Lieues S. O. von Algier und 14 von Scherschel.

Italien.

Neapel, d. 12. Juni. England und Neapel waren schon zu einem Einverständnis in der Schwefelfrage wegen der zu leistenden Entschädigung gekommen. Die letztere sollte nicht in Geld, sondern in Konzessionen bestehen, welche dem englischen Handel bewilligt werden. Es sind jedoch neue Schwierigkeiten entstanden, da England die freie Ausübung der protestant. Religion im Königreiche verlangt, was jedoch Neapel nicht bewilligen will, da die Regierung glaubt, daß das Volk sich gegen diese Toleranz auflehnen würde. Der Bruder des Königs, der Graf von Sprafus, ist mit einer geheimen Sendung wegen der Schwefelfrage nach Toskana, Sardinien und Oesterreich beauftragt.

Spanien.

(Bayonne, d. 21. Juni.) Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Am 17. war das Fort Carajo, in welchem Valmaseda seine Munition und seine Beute verschlossen hielt, in der Gewalt des Generals Piquero; beinahe die ganze Garnison hat sich geflüchtet, indem sie nur ihre Waffen mit hinwegnahm.

Türkei.

Konstantinopel, d. 3. Juni. Den neuesten direkten Nachrichten aus Damaskus vom 22. Mai zufolge hatte der Gouverneur Scherif-Pascha, nachdem der Vicekönig von Aegypten hinsichtlich der Vollstreckung des über die angeblichen Mörder des Paters Thomas gefällten Todesurtheils seinem Sohn, Ibrahim-Pascha, ausgedehnte Vollmacht ertheilt und nachdem Letzterer noch ein Gutachten von Scherif-Pascha verlangt hatte, das Verlangen gestellt, die Sentenz um so schneller vollziehen zu dürfen, als unter der christlichen Bevölkerung wegen der langen Verzögerung eine große Gährung bemerkbar war. Scherif-Pascha war bereits bemüht, die Garnison von Damaskus zu verstärken; auch hatte die Aufreizung der Christen so überhand genommen, daß die Juden auf den Straßen nicht mehr sicher waren. Hr. v. Rothschild hatte den Juden von Damaskus 20,000 Fr. zur Unterstützung übermacht.

Bermischtes.

— Der französische Rettungs-Verein für Ertrunkene hatte für seine menschenfreundlichen Zwecke einen großen neufundländischen Hund angekauft. An dem Meeres-Ufer des Havre gingen vor einigen Tagen zwei Freunde spazieren und stritten sich darüber, ob ein Neufundländer Hund einen Menschen retten könne. Der, welcher die Partie der Hunde nahm, hatte selbst einen solchen Hund bei sich. Im Eifer des Streits fragte er plötzlich seinen Gegner: „Kannst Du schwimmen?“ und als dieser mit Nein antwortete, stieß er ihn ins Wasser, um durch seinen Hund einen augenscheinlichen Beweis für seine Behauptung geben zu lassen. Wirklich sprang der Hund sogleich nach, faßte den Freund und würde ihn glücklich gerettet haben, wenn nicht zufällig ein anderer Neufundländer ebenfalls herbeigesprungen wäre, um den Unglücklichen an der andern Seite zu packen. Jetzt entstand ein Kampf der beiden Thiere, und der Kopf des Mannes ging endlich in Fetzen, von denen jeder Hund einen ins Maul nahm und damit davon schwamm, während der Mann selbst unter sank und von seinem, etwas unvorsichtigen, Freunde nur mit der größten Anstrengung gerettet wurde.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 26. Juni 1840.	Lw. 98	Pr. Cour.		Lw. 98	Pr. Cour.		
		Br.	Gr.		Br.	Gr.	
St. Schuldsch.	4	104	103½	rückst. C. d. Rm.	—	94½	—
Pr. Engl. Dbl. 30	4	103½	103½	do. do. d. Rm.	—	94½	—
Pr. Sch. d. Geh.	—	78½	78½	Zinsch. d. Rm.	—	94½	—
Rm. Dbl. m. l. C.	3½	102½	102½	do. do. d. Rm.	—	94½	—
Rm. Schuld.	3½	102½	102½	Actien:			
Berl. Stadt-Dbl.	4	103½	102½	Berl.-Ptes. Eisb.	5	131½	130½
Elbing do.	3½	100½	—	do. do. Prior.-A.	4½	—	104½
Danz. do. in Lh.	—	47½	—	Mgd. Spz. Eisenb.	—	107½	106½
Bespr. Pfandbr.	3½	102½	102	Gold al marco.	—	211	210
Gr. Sch. Pos. do.	4	105½	105½	Neue Dut.	—	18	—
Pomm. Pfandbr. do.	3½	102½	102½	Friedrichsd'or	—	13½	13
Pomm. Pfandbr.	3½	103½	103½	And. Goldmün-	—	—	—
Rur. u. Nm. do.	3½	104½	103½	jen à 5 Lhr.	—	9½	9½
Schlesische do.	3½	—	103½	Disconto	—	3	4

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Gold.
Halle, den 27. Juni.

	1 tHl.	19 sgr.	6 pf.	bis	2 tHl.	12 sgr.	6 pf.
Weizen	1	17	6	—	1	20	6
Roggen	1	3	2	—	1	6	—
Gerste	—	22	6	—	—	25	9
Hafer	—	—	—	—	—	—	—

Magdeburg, den 26. Juni. (Nach Wispeln)
46 — 60 tHl. Gerste 29 — 30 tHl.
36 — 39 Hafer 24 — 25
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 26 Juni: 40 Zoll unter 0.

Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 26. bis 28. Juni.

Im Kronprinzen: Hr. Vanquier Wendelsohn a. Berlin. —
Hr. Capitain v. Schalorly a. Warschau. — Hr. Ritterguts-
bes. Degner a. Trebnitz. — Hr. Kaufm. Schelle, Hr. Reg.-
Advocat Roth u. Mad. Neuber a. Vermburg. — Hr. Sch.
Russ. Staatsrath v. Bludorf a. Petersburg. — Hr. Dr. jur.
Wilhelmi a. Leipzig. — Hr. Dr. med. Sponholz a. Berlin.
Hr. Kaufm. Böllmann a. Düsseldorf. — Hr. Kaufm. Im-
merthal a. Dresden.
Stadt Zürich: Hr. Kaufm. Reichenheim a. Magdeburg. —
Hr. Kaufm. Hupfeld a. Weidenhausen. — Hr. Kaufm. Preus-
ter a. Berlin. — Hr. Kaufm. Hausrath a. Pforzheim. —
Hr. Kaufm. Müller a. Frankfurt.
Goldnen Ring: Hr. Berg-Assessor Fulda a. Reichelsdorf. —
Die Hrn. Kaufl. Luge u. Wäder a. Hamburg. — Hr. Kaufm.
Ilgner a. Frankfurt. — Frau Rentmstr. Höbrichs a. Bitterfeld.
Goldnen Löwen: Fräul. v. Stockhausen a. Köthen. — Hr.
Kaufm. Weiß a. Reichenbrand. — Hr. Kaufm. Holzschuher
a. Schleiß. — Hr. Kaufm. Müller a. Altenburg. — Hr. Kaufm.
Kramer a. Breslau. — Mad. Luge a. Magdeburg. — Hr.
Graf v. Wessberg u. Hr. Graf v. Tauenzien a. Wien. —
Hr. Fabr. Lange a. Petersburg.
Schwarzen Bär: Hr. Gewehrfabr. Funt a. Suhl. — Mad.
Brauer a. Freiburg.

N

diese
vor

den

Dff

hält
Dbe
Sun
13.
fein
rich
Ma
zu C

dem
her
hen

rie-
kom

Bl

heut
befa
nen
häfe
Kog

den

